



»SIGNUM TRICIPUT«

EIN HELLENISTISCHES KULTSYMBOL IN DER KUNST  
DER RENAISSANCE

Im Jahre 1924 hat Detlev v. Hadeln ein ausgezeichnetes und ikonographisch merkwürdiges Gemälde veröffentlicht<sup>1)</sup>, das er als eigenhändiges Werk des Tizian in Anspruch nimmt und das in unserer Abbildung 1 noch einmal wiedergegeben sei. Das Bild — das nur der späteren Periode des Meisters angehören kann — stellt in der Art der Trinitäts- und Antitrinitäts-Darstellungen, wie sie der mittelalterlichen Kunst geläufig gewesen waren<sup>2)</sup>, „a kind of triple Janushead“ dar, bestehend aus dem genau von vorn gesehenen Kopf eines bärtigen

1) Burlington Magazine 1924, S. 179, Pl. IIB. Es sei noch einmal ausgesprochen, daß Herr Campbell Dodgson es war, der uns zuerst auf das Tizianische Bild und seine Verwandtschaft mit dem in Abbildung 21 wiedergegebenen Holbeinschnitt hinwies.

2) Der Gedanke der Dreieinigkeit des Teufels begegnet schon bei Origenes (Comm. in Epist. ad Romanos, V, 562). Innerhalb der bildlichen Darstellungen sowohl der Trinität als der „Trinité satanique“ ist ein älterer und ein jüngerer Typus zu unterscheiden: der ältere faßt im Anschluß an gallo-römische Darstellungen die drei Gesichter zu einem einzigen Gebilde mit drei Nasen, zwei (oder vier) Augen und drei Mundöffnungen zusammen (wie der Saturn unserer Abb. 3), der jüngere gibt drei vollständige Köpfe, die aus einem Rumpfe hervorwachsen. Vgl. hierzu J. Schlosser, Heidnische Elemente in der christlichen Kunst des Altertums, Beilage zur Münchner Allgemeinen Zeitung 1894, Nr. 248, 249, 251, Wiederabdruck in „Präludien“, 1927, S. 29ff., ferner W. Molsdorf, Christl. Symbolik d. Mittelalters, 1926, Nr. 849, sowie E. F. Bange, Eine bayrische Malerschule d. XI. und XII. Jahrh. 1923, S. 16.